



Windkraftanlagen gibt es in der Nachbarschaft: Bläsberg und der Raller-Windpark über Wiesensteig.

Foto: Dieter Ruoff

Kommentar
Iris Häfner
zum Bürokratie-
wahnsinn



Jetzt wird es lächerlich

Zwei Tage, drei Beispiele im direkten Umfeld. Seit Jahrzehnten wird hierzulande Bürokratieabbau versprochen, doch die Realität zeigt: Das Gegenteil ist der Fall und die ganze Welt lacht sich ins Fäustchen, wie sich Deutschland mit selbstgemachten Problemen selbst ins Abseits schießt. Das Heizungsgesetz ist nur eines von vielen Beispielen. Mit viel Energie wird versucht, alles bis zum letzten i-Düpfelchen zu regulieren und das Große, Ganze dabei komplett aus den Augen verloren. Selbstverliebtheit? Verblendung? Realitätsferne beziehungsweise Realitätsverlust?

Die große, unterschätzte Auswirkung: Große Teile der Bürgerschaft reagieren ob der Überregulierung verwirrt und verärgert. Gewinner: extreme Parteien und Gruppierungen am linken und rechten Rand. Wählerumfragen zeigen deutlich, welche Stunde geschlagen hat, indes: Die Politiker der etablierten Parteien beharren auf ihrer Ideologie, streiten sich lieber um Richterinnen und Kanabisfreigabe und leben weiterhin fröhlich in ihrer Blase.

Sie scheinen völlig aus dem Blick verloren zu haben, was es bedeutet, wenn es im direkten Umfeld der Bürgerinnen und Bürger nicht mehr rund läuft: kaputte Straßen, marode Brücken, schlechter ÖPNV, teurer Strom, verschobener Autobahn-Albaufstieg und so weiter.

Am Montag haben sich die Mitglieder des Dettinger Gemeinderats über die bürokratischen Auswüchse bei Solarparks gewundert: Die Module dürfen laut Landesgesetz genehmigungsfrei gebaut werden – Zaun und Batteriespeicher aber nicht. Wie soll das ein Solarpark gebaut werden?

Am Dienstag durfte sich dann der Lenninger Gemeinderat gleich zweimal verwundert die Augen reiben. 80.000 Euro kostet die archaische Grabung zusätzlich, weil unter der geplanten Kita mitten in Oberlenningen Scherben und Tierknochen gefunden wurden. Je nachdem, was gefunden wird, kann das den Bau verzögern und damit weitere zusätzliche Kosten verursachen. Dem nicht genug, Das Gremium musste sich mit dem Behördenwahnsinn innerhalb Baden-Württembergs herumschlagen. Während die Region Stuttgart in ein und demselben Wald zur Ansicht gelangt, dass dort keine Windkraftanlagen gebaut werden können, kommt der Regionalverband Neckar-Alb zur gegenteiligen Einschätzung. Das versteht, wer will.

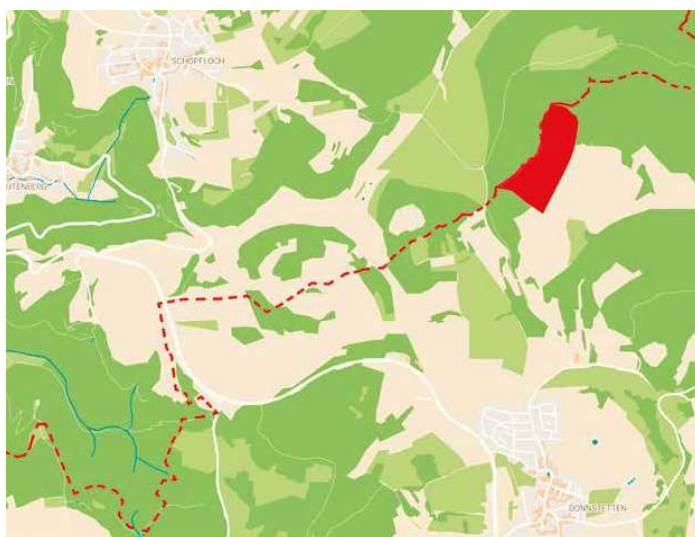


Ein Wald – zwei Schutzzonen

Bürokratie Lenningen lehnt die Planung einer Windenergieanlage im Nachbarort Römerstein ab, weil die Gemeinde eine Gleichbehandlung in der Einstufung des Gebiets erreichen will. *Von Iris Häfner*

Eine weitere Runde Bürokratieposse erreichte den Lenninger Gemeinderat. Dieses Mal: Die Einstufung der Behörden bezüglich Windkraftstandorte. Während es für die Region Stuttgart ausgeschlossen ist, im Gewinn „Hohbuch“ auf Schopflocher Markung Windräder zu bauen, ist es im gleichen Waldgebiet auf der direkt angrenzenden Donnstetter Markung „Hochbuch“ im Landkreis Reutlingen – und damit im Regionalverband Neckar-Alb gelegen – erlaubt. „Das C ist der einzige Unterschied in diesem Fall. Es handelt sich um eine einzige zusammenhängende Waldfläche“, erläuterte Bürgermeister Michael Schlecht. Der Ball wird deshalb wieder an die Behörden zurückgespielt.

Die weitere Runde ins Rollen gebracht hat ein Schreiben, in dem der Regionalverband Neckar-Alb die Gemeinde Lenningen darüber informiert, dass dessen Verbandversammlung am 22. Juli den zweiten Entwurf des Teilregionalplans Windenergie beschlossen hat. Im Rahmen des Beteiligungsverfahrens wird Lenningen deshalb erneut die Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben. Den ersten Entwurf für das Vorranggebiet „RT-16 – Bereich Römerstein-Donnstetten“ hat der Gemeinderat im Jahr 2023 auf Vorschlag des Ortschaftsrats Schopflocher bereits abgelehnt. Aus den neuen Unterlagen wurde ersichtlich, dass dieses Gebiet weiterhin Vorrangfläche bleibt, von 30 auf 22 Hektar aber reduziert wurde.



Bei der roten Fläche handelt es sich um geplante Windenergie-Fläche auf Donnstetter Markung.

Die gestrichelte Linie zeigt die Lenninger Markungsgrenze.

Info-Grafik: Teckbote

„Um eines klarzustellen: Ich bin ein Freund von Windenergie“, sagte Michael Schlecht. Lenningen wollte selbst auf dieser Fläche Windräder aufstellen. Dies wurde jedoch von der Region Stuttgart abgelehnt, weil sie sich in der Pflegezone des UNESCO-Biosphärengebiets Schwäbische Alb befindet. Der Schultes selbst hält ebenjenes

Gebiet bestens für Windenergie geeignet. Die Fläche auf Donnstetter Markung wurde nur deshalb reduziert, weil der Rotorschlag in der ersten Planung in die Pflegezone im Esslinger Landkreis hineingereicht hätte.

Da sich alles auf Schopflocher Markung abspielt, befasste sich als Erstes der Ortschaftsrat ver-

gangene Woche mit der Problematik. Dessen Beschlussempfehlung stellte Ortsvorsteher Gunter Berger dem Lenninger Gemeinderat vor. „Wir haben die Fläche aus dem Entwurf im Jahr 2023 schon nicht befüllt, weil wir das Gebiet als einen Naturraum ansehen“, sagte er. Daran hat sich nichts geändert. Nicht nur ihn

wundert, dass über ein und dieselbe Fläche zwei Behörden zu zwei völlig unterschiedlichen Ergebnissen kommen. „Die haben wohl überhaupt nicht miteinander gesprochen. Weil es offensichtlich keine Absprache gab, haben wir im Ortschaftsrat die Planung erneut abgelehnt“, stellte er klar.

Er verdeutlichte außerdem die außergewöhnliche, fast schon aberwitzig zu nennende Position des Gebiets: „Es treffen dort vier Landkreise aufeinander: Esslingen, Reutlingen, Göppingen und Alb-Donau. Das ganze Ding hockt da zusammen. Bei uns im Landkreis kommt noch das Vogelschutzgebiet dazu“, sagte Gunter Berger. Seine Forderung ist deshalb klar formuliert: „Die beiden Verwaltungsverbände sollen sich zusammensetzen und dieses eine Waldgebiet als einen Naturraum beurteilen.“

Auch für den Schultes steht fest: „Wir müssen gleich behandelt werden – egal, in welchem Landkreis wir leben und welcher Regionalbehörde wir unterstellt sind hier in Baden-Württemberg.“ Schon vor über 20 Jahren sei der „Hohbuch“ auf Lenninger Markung als Windenergiefläche abgelehnt worden. „Das ist eine exponierte Lage, die sich dafür anbietet. Es ist ein sehr unberührtes Gebiet. Technik, Natur und Artenschutz müssen hier zusammengeführt werden. Der Ortschaftsrat Schopflocher sagt zu Recht, dass die Fläche ganzheitlich betrachtet werden muss“, sagte Michael Schlecht. Dieser Meinung schloss sich der Lenninger Gemeinderat einstimmig an.

Blechbläser Benefizkonzert für Leben inklusiv

Oberboihingen. In der Bartholomäuskirche in Oberboihingen findet am Freitag, 3. Oktober, um 18 Uhr ein Benefizkonzert statt. Das Baden-Württembergische Blechbläser-Quintett präsentiert Werke vom Barock bis hin zu Spirituals. Höhepunkt ist das virtuose Alphornspiel von Jörg Stegmaier. Das 1986 gegründete Ensemble begeistert mit Brillanz und Perfektion. Der Eintritt ist frei, Einlass ist ab 17.15 Uhr. Die Spenden kommen der Stiftung Leben inklusiv zugute. *tb*

SWR-Team besucht das Breitenstein Lädle

Bissingen. Ein Fernsteam hat dem „Breitenstein Lädle“ von Martina Schilli in Ochsenwang einen Besuch abgestattet. Die vom TV begleitete Gruppe des Altvaters wärmt sich dort auf dem Weg zum Breitenstein mit einer Tasse Tee auf. Der Selbstbedienungsladen samt Büchervilla ist Teil des Bauernhauses, das Martina Schilli mit ihrem Mann Mario vor zwei Jahren als Wochenendhaus gekauft und dann in Eigenarbeit liebevoll renoviert hatte. Wer mehr erfahren will: „Unterwegs auf der Schwäbischen Alb: Wandern rund um Ochsenwang“ ist derzeit in der ARD-Mediathek abrufbar. *zap*



Bio-Bäckerei öffnet ihre Türen

Weilheim. Am Freitag, 17. Oktober, lädt die Bio-Bäckerei Scholderbeck zu einem informativen Abend ein. Unter dem Motto „Keine Angst vor Weizen, Brot und Vollkorn“ können Interessierte, insbesondere Diabetiker, Allergiker und Menschen mit Unverträglichkeiten, die Produktion hautnah erleben.

Die Veranstaltung findet im Rahmen der Reihen „Gläserne Produktion“ und „Neugierig auf Bio?“ statt. Bio-Pionier und Bäckermeister Bernd Sigel wird Einblicke in die Besonderheiten einer Bio-Bäckerei geben. Themen wie die Bedeutung der Ackerbe-

wirtschaftung für die Brotqualität, Unterschiede bei Vollkornprodukten sowie der Zusammenhang zwischen fermentierbaren Kohlenhydraten und Brot stehen im Fokus. Die Veranstaltung bietet die Gelegenheit, mehr über nachhaltige Backkunst zu erfahren und Fragen rund um Brot und Verträglichkeit zu klären.

Treffpunkt ist um 17.30 Uhr am Eingang des Cafés in der Carl-Benz-Straße 53. Aufgrund begrenzter Plätze wird eine zeitnahe Anmeldung online über die Seite www.scholderbeck.de empfohlen. Dort gibt es auch weitere Informationen. *pm*